

7. Der Theorie-Praxis-Bezug gilt für alle Phasen der Lehrer*innenbildung. Die Kooperation und Abstimmung zwischen den Akteur*innen der verschiedenen Phasen ist Aufgabe aller an der Ausbildung Beteiligten.

Aufgerufen wird wiederholt der Satz von der »praxisorientierten Theorie« und der »theoriebegleitenden Praxis«. Und er stimmt weiterhin. Über-

legungen, das »Theorie-Praxis-Verhältnis« aus einem Guss hinzubekommen, werden durch den Föderalismus und die Wechseloptionen zwischen den Bundesländern während und nach den Ausbildungsphasen strukturell erschwert.

Dennoch:

..., fordern wir in Lehre und Forschung eine verbindliche und institutionalisierte enge Verzahnung der

Ausbildungsteile (Fachwissenschaft, Fachdidaktik, Erziehungswissenschaft) und der Phasen (unter stärkerer Beachtung von: Praxiskräften und Schulbegleitforschung, dem Stellenwert der Praxiserfahrungen, der Mentorenqualifikation und -entlastung). Diese Zusammenarbeit aller Beteiligten benötigt einen verbindlichen Rahmen.

Die Zukunft des Sports an Bremer Schulen

Wilfried Meyer

■ Die Zukunft des Bremer Schulsports erscheint düster. Der Spar-Plan eines Willi Lemke, ehemals Bildungssenator und immer noch UN-Sportbeauftragter und Werdervorstand, die Sportausbildung an der Bremer Uni (exzellent?) einzustampfen, ist aufgegangen. Behauptet wurde damals, dass alle Bremer Fachlehrkräfte in Sport zukünftig woanders, besonders in Oldenburg, ausgebildet werden sollten. Einen Vertrag oder irgendwelche Abmachungen haben wir nie zu Gesicht bekommen.

Dieser Plan hat nicht funktioniert. Auch die Nachfolgerin Lemkes, Jürgens-Pieper, wollte diese Vorhaben aus welchen kurzsichtigen Gründen auch immer (Geld!) nicht stoppen. In einem Gespräch mit dem Runden Tisch Schulsport, an dem viele Schulen, auch LIS-Vertreter beteiligt waren, wurde das Gleiche verkündet, Oldenburg würde liefern. Und auch die dritte Senatorin Quante-Brandt, selbst in Sport ausgebildet, hat nichts geändert. Und warum sollte die vierte, Frau Bogedan das dann tun? Haben diese Maßnahmen nicht zur Vergammelung der Sportanlagen an der

Uni geführt, inklusive des maroden Schwimmbads, sondern auch zur Abwicklung des Sports insgesamt. Die letzte verbliebene Professorin musste in der frühkindlichen Erziehung untertauchen und wird demnächst Bremen verlassen. Die Sportfachleitertätigkeit am Landesinstitut wurde währenddessen heruntergefahren, wie insgesamt die stundenmäßige Versorgung des LIS immer weitere Sparrunden dreht. Auch im neuen Spar-Haushaltsplan ist das LIS nicht ausgenommen, im Gegenteil, es muß die PEP-Quote erbringen, also droht weiterer Abbau. Das hat nicht zur Attraktivität Bremens für Sportlehrkräfte beigetragen, auch im Referendariat gingen die Zahlen kontinuierlich nach unten. Die Zahlen für Grundschulsport sind minimal, Oberschule und Gymnasium etwas höher. Viele der Ausgebildeten sind in der Vergangenheit in das Umland gegangen, denn auch ein späteres Gehalt, von A13 auf A12 gesenkt, macht den Standort Bremen nicht attraktiv (von mehr Männern im Grundschulsport ganz zu schweigen!). Ab Sommer werden noch ca. 20 Referendare (ca. zwei aus Oldenburg!) am LIS auf das zweite Examen vorbereitet. Und das von einer einzi-

gen verbliebenen Fachleiterin, die pro Referendarin 0,6 Stunden erhält, also für 20 Refs zwölf Stunden, der Rest wird dann noch für Fortbildung für fachfremde Lehrkräfte und eventuell sogar für Schuldienst angerechnet. Qualität und Würdigung toller Arbeit der letzten Jahre sehen anders aus, an Neueinstellung für Ausbilder am LIS ist nicht gedacht.

So ist der Schulsport in Bremen endgültig zum Stiefkind verkümmert. Wer dies im Angesicht einer schleichenden Verkümmern der Bewegungsfähigkeiten von Kinder und Jugendlichen in Fein- und Grobmotorik durch mangelnde sportliche Betätigung noch verteidigen und verantworten muss, der (die) wird sich sicher demnächst wieder der Öffentlichkeit präsentieren mit dem immer beliebter werdenden Motto: »Wir könnten viel Geld ausgeben, die Schulen haben Geld (?), geäußert in buten und binnen), aber der Markt für Sportlehrkräfte ist leider genau so leergefegt wie der Markt für Sonderpädagogen!« Politiker haben aber auch wirklich alles getan, damit dieser Zustand erreicht wird.